

Spüren, wann sie sterben soll

Der Abschied vom geliebten Tier ist traurig genug. Grausam ist er, wenn dabei über Tod oder Leben entschieden werden muss. Lassen wir sie einschläfern – jetzt?

Als Cora 13 Jahre alt war, erfuhren wir vom Tierarzt, dass sie Leberkrebs habe und nur noch wenige Monate zu leben. Wir fuhren ein letztes Mal mit ihr nach Südfrankreich auf unseren Lieblings-Campingplatz. Dass Cora im nächsten Jahr nicht mehr unter dem Rosmarinbusch liegen würde, konnten wir uns nur mit Tränen in den Augen vorstellen.

Sie war ein Bearded Collie mit langen Haaren, ein wunderschöner und fröhlicher Hund. Als Wollknäuel von 8 Wochen war sie zu uns gekommen. Allmählich machten sich Symptome bemerkbar: Cora hatte Durchfall und wenig Appetit. Ich kochte schonende Kost und fütterte sie häppchenweise, denn aus der Hand fraß sie noch. Sie wurde dünner und dünner. Sie fror, ich hüllte sie in eine warme Decke.

Wir hätten mit dem Tierarzt besprochen, dass er ins Haus kommen würde, wenn Cora eingeschläfert werden müsste. Aber wie findet man den richtigen Zeitpunkt, zu entscheiden, dass ein geliebtes Lebewesen sterben soll? Ich nahm Cora immer wieder vorsichtig auf den Schoß und hoffte, irgendwie zu spüren, wie es um sie steht. Eines Tages rumorte es in ihrem Bauch ganz schlimm, sie musste gro-

ße Schmerzen haben. Sie atmete schwer, es klang fast wie ein Seufzer. Ich rief den Tierarzt an und mein Mann hob im Garten ein Grab aus. Meine Schwester hatte mich gewarnt: „Hunde spüren, wenn sie sterben sollen, und werden oft noch mal ganz aktiv. Meine Lotta spielte, als der Tierarzt da war, wie ein junger Hund mit dem Ball. Dabei konnte sie vorher nicht mal mehr stehen.“

Unsere Cora lag nur noch apathisch auf ihrem Platz. Als der Tierarzt schellte, stand sie auf, lief quer durchs Wohnzimmer und bewegte sich, als sei sie gesund. Ich nahm Cora auf den Schoß, streichelte sie und dankte ihr für die schöne Zeit. Der Tierarzt gab ihr eine Spritze zur Beruhigung und dann die zweite, die ihr Leben beendete. Ich war wie in Trance. Später wickelten wir Cora in eine große Damasttischdecke und begruben sie. Es war so traurig wie bei der Beerdigung eines Menschen und am nächsten Tag kamen tatsächlich zwei Freundinnen mit Blumen zu einem Kondolenzbesuch. Ich weinte oft in den nächsten Wochen. Wir entschieden uns bald, wieder einen Hund zu haben. Lucy liegt nun neben meinem Schreibtisch. Und dennoch: Man kann ein Lebewesen nicht durch ein anderes ersetzen.

LISA MARDORF

